



AKuFF=Bote

Arbeitskreis ungarndeutscher Familienforscher
Magyarországi Németek Családfakutató Egyesülete
German Family Tree Researchers' Society in Hungary

VII. Jahrgang, Nr. 23

26. März 2010

Inhalt

| | |
|---|-----------|
| Vorwort des Obmannes | 2 |
| Christina Arnold: 10 Jahre Arbeitskreis Ungarndeutscher Familienforscher | 3 |
| Arpad Baló: Die Datenbank der römisch-katholischen Kirchenmatrikeln der deutschen Siedlungen in Bakony | 5 |
| Dr. Kornel Pencz: Die Igert | 10 |
| Eine Forschungsgeschichte mit vielen Lehren | 10 |
| Der Bestand des Diözesenarchivs kann im Internet geforscht werden | 19 |
| Unsere Nachkommen | 21 |
| Aus dem Vereinsleben/Egyesületünk életéből | 22 |
| Ehrenmedaille des AKuFF / AKuFF emlékérem | 23 |

Homepage/ Unsere Homepage:

www.akuff.org

Vorwort des Obmannes

Der AKuFF feierte am 4. November 2010 seines 10 jähriges Bestehen. Zu diesem Anlass haben wir für die Mitglieder mit 10 Jahren Mitgliedschaft eine Ehrenmedaille gegründet. Die Ehrenmedaille wird immer am Vereinstreffen (Vollversammlung) verliehen, vor dessen man die Berechtigung dafür erreicht hatte. Die Ehrenmedaille kann nicht verliehen werden, wenn das Mitglied innerhalb von zehn Jahren aus dem Verein austretet, verstirbt, ausgeschlossen wird oder ein Ausschließungsverfahren gegen ihm verläuft.

Die Ehrenmedaille ist eine goldene Medaille mit einem Kranz umarmt, auf deren Vorderseite der Wappen des AKuFF schwarz graviert ist, unten im Kreis stehen eingraviert die Jahreszahlen (Eintrittsjahr und das Jahr des 10. Mitgliedschaft) auf der Hinterseite steht im Kreis die Inschrift „10 Jahre“, in der Mitte AKuFF, unten „Mitgliedschaft“. Neben der „Ehrenmedaille“ wird ein Verleihungsdukument gegeben, was der Obmann unterzeichnet.

Am Jubiläumstreffen vom 6. November 2010 wurde die Ehrenmedaille zum ersten Mal, diesmal für die Gründungsmitglieder verliehen:

- 001 Ilona Amrein
- 002 Silvia Auth, der zweite Sekretär unseres Vereins (2005-2010)
- 006 Josef Müller
- 007 Dr. Kornel Pencz
- 008 Dr. Gabor Petz, der erste Sekretär unseres Vereins (2000-2005)
- 009 Gábor Vilmos Petz, der erste Schatzmeister unseres Vereins (2000-2007)
- 012 Ladislaus Rudolf
- 013 Dr. Michael Sövény
- 015 Stefan Werner

Dr. Kornel Pencz

**Voraussichtlicher Ort und Termin des nächsten Treffens:
Kakasd/Kokrsch, am 4. Juni 2011**

Christina Arnold: 10 Jahre Arbeitskreis Ungarndeutscher Familienforscher

Schon längst forscht man über die Einwanderungszeit hinaus

Mehr als 100 Mitglieder, Durchschnittsalter 57 Jahre, 37 Treffen, 4 eigene Bücher, eine 600 Fachbücher umfassende Bibliothek, das sind die trockenen Zahlen des landesweiten Vereins in den 10 Jahren, doch will man die emotionale Seite dieser Zeit zusammenfassen kann man das gar nicht in Zahlen ausdrücken. Die Begegnung gleichgesinnter Ungarndeutscher, die einander mit Rat und Tat zur Seite stehen ist unersetzlich. „Ich habe angefangen als ich etwa 20 Jahre alt war, meine Herkunft und die alten Geschichten haben mich schon immer interessiert, doch dann traf ich jemanden, der mir zeigt, wie man forschen muss.“ – erzählt Dr. Kornél Pencz, Vorsitzender des Ahnenforschervereins. Seither hat ihn die Leidenschaft der Forscherarbeit nicht losgelassen, sein ältestes Ergebnis stammt aus dem Jahre 1601, am 5. Juli ist Martin Geiger, ein Vorfahre der Familie Pentz, in Neuburg im Oberschwabenland zur Welt gekommen. Doch trotz der 20jährigen eifrigen Forschungstätigkeit konnte ihm auch bei diesem Treffen ein Vereinskollege mit neuen Daten aus der Verwandtschaft überraschen.

„Viele der Mitglieder forschen nicht mehr nur für den eigenen Zweck, sondern haben ganze Siedlungsgeschichten aufgearbeitet.“ Die Hobbyforscher ermutigen immer wieder alle Interessenten: 200 bis 250 Jahre zurückzugehen in der eigenen Familiengeschichte sei keine große Sache mehr, und die digitale Aufarbeitung der Matrikelbücher nimmt Tag für Tag zu, so verändert sich das forschen allmählich vom blättern in das surfen im Internet. „Diese Arbeit ist nie fertig.“ – meinen alle Ahnenforscher, denn es kommt immer noch ein neuer Zweig dazu, eine lang gesuchtes Datum taucht auf, und schon bekommt man neuen Schwung zum weitermachen. Außer trockenen Jahreszahlen lesen die Stammbaumsucher noch sehr interessante Informationen in den alten Büchern, Berufe, außergewöhnliche Heiratsumstände, oder besonders tragische Todesfälle sind keine Seltenheit.

„Die Ungarn suchen meist nach einer adeligen Abstammung, wir Deutschen wollen immer wissen, wann und woher unsere Ahnen nach Ungarn wanderten.“ – so Dr. Kornél Pencz. Doch selbst die Suche in Deutschland im

17. Jahrhundert sei laut dem Vorsitzenden des Vereins nicht unmöglich, wenn man genug Zeit und Geld für Forschungsreisen opfern kann.

Die Computertechnik hat viele neue Änderungen gebracht für die Familienforschung, die Daten können dadurch viel besser gespeichert werden, doch die mühsame Suche in den Matrikelbüchern kann noch nicht vollständig durchs Internet ersetzt werden, aber vielleicht ist das die Zukunft dieses Hobbys und lockt dadurch einmal doch mehr junge Leute an.



Die Gründungsmitglieder und die zwei AKuFF-Babys

Übersetzungen für dieses Heft:

Ilona Amrein, Arpad Baló, Dr. Kornel Pencz

Arpad Baló: Die Datenbank der römisch-katholischen Kirchenmatrikeln der deutschen Siedlungen in Bakony

Vor 7 Jahren habe ich auf Wunsch meiner amerikanischen Verwandten begonnen, mich mit der Nachforschung meiner römisch-katholischen Ahnen deutscher Abstammung zu beschäftigen. Das Interesse hat sich zum Datensammlungshobby geändert, dessen Erfolg eine Datenbank ist, die bis jetzt mehr als **600 000** Eintragungen enthält.

Die Quelle der Daten waren die Mikrofilme der Matrikeln im Staatsarchiv Budapest. Die Kopien dieser Filme habe ich gekauft. Der Zeitraum der Daten reicht vom Anfang der Matrikelführung der Kirchengemeinden bis zum ersten Oktober 1895, dem Anfang der staatlichen Matrikelführung in Ungarn.

Der ausgemusterte Mikrofilmleser, der ungefähr 20 Jahre alt ist und der glücklicherweise nicht weggeworfen wurde, stammt aus meinem Arbeitsplatz. Ich habe dieses Gerät so umgebaut, dass ich damit sowohl die Bilder drehen kann und eine Halterung für die Mikrofilmspulen habe. Zur Speicherung der Daten habe ich das Tabellenkalkulationsprogramm Microsoft Excel auf meinem Notebook benutzt. Ich habe die Angaben je Kirchengemeinde in 3 Tabellen eingetragen. (Taufe, Heirat, Tod). Das Bild zeigt den Arbeitsplatz mit Rechner und Lesegerät.



Der geschätzte Zeitaufwand meiner Arbeit umfasst **12.000** Stunden. Ich habe mit 50 Eintragungen pro Stunde gerechnet. Darin ist Vorbereitung, die Eintragung der Daten und die nachträgliche Kontrolle enthalten. Diesen Wert habe ich auch als Norm benutzt. Ich habe mir vorgenommen, neben meiner Arbeit täglich 300 Eintragungen zu machen. Die nächste Tabelle enthält das Ergebnis meiner Arbeit.

Ich habe mit halbfetten Buchstaben die Siedlungen bezeichnet, in denen die deutschen Namen zum Großteil und mit Schrägschrift die, in denen sie mehr als 5 Prozent vorkommen. Die Spalte „Pfarre“ enthält die schon bearbeiteten Pfarreien, die Spalte von „bis Ende der Filialen“ enthält diejenigen, die während der ganzen Zeit zur betreffenden Pfarrei gehört haben.

Die Spalte „Filiale teilweise“ enthält nur die Eintragungen der Siedlungen bis zu der Zeit, in der sie noch nicht zu einer anderen Pfarre gehört haben beziehungsweise keine selbstständige Pfarren waren. Die Spalte „Anfang“ enthält das erste Jahr der Matrikelführung, die Spalte „Bild“ die Zahl der Einzelbilder des Mikrofilmes der Pfarrei, die Spalte „Reihe“ die Zahl der Eintragungen.

Bisher wurden Matrikeln von **35** Pfarreien bearbeitet, die **33.434** Bilder, insgesamt **600.640** Eintragungen (**316.646** Taufen, **62.458** Hochzeiten, **221.536** Todesfälle) enthalten.

| Pfarre | Anfang | Bild | Reihe | bis Ende der Filialen | Filialen teilweise |
|---------------------|---------------|-------------|--------------|--|--|
| Ajkarendek | 1788 | 755 | 11 618 | Bakonygyepes | - |
| Aka | 1788 | 466 | 8 379 | - | - |
| <i>Aszófő</i> | 1757 | 306 | 5 790 | Balatonszőlős, Örvényes , Balatonudvari | - |
| <i>Bakonybél</i> | 1723 | 1149 | 15192 | Somhegy , <i>Gerencei malmok</i> | |
| Bakonygyirót | 1722 | 1189 | 17 047 | Sikátor | <i>Gic, Péterd, Szücs, Fenyőfő, Tamási, Hathalom, Románd, Szent-László</i> |
| Bakonyjákó | 1781 | 936 | 19 680 | Farkasgyepű , Németbánya (1818- | - |

| Pfarre | Anfang | Bild | Reihe | bis Ende der Filialen | Filialen teilweise |
|---------------------------|--------|------|--------|--|--|
| | | | | tól), Iharkút , Járiföld | |
| Bakonykoppány | 1755 | 357 | 5 458 | - | - |
| Bakonynána | 1764 | 955 | 13 125 | Dudar, Pere és Veim puszták | - |
| Bakonyoszlop | 1726 | 1844 | 25 432 | Koromla, Hajmás | <i>Csesznek, Csetény, Szentkirály, Réde, Csatka</i> |
| Bakonypéterd | 1840 | 311 | 3139 | - | - |
| <i>Bakonyszentlászló</i> | 1790 | 484 | 9 072 | - | - |
| Bakonyszücs | 1772 | 625 | 15 156 | Fenyőfő | - |
| <i>Csesznek</i> | 1873 | 266 | 2 481 | <i>Bakonyszentkirály, Gézaháza, Imre-major</i> | - |
| <i>Csót</i> | 1779 | 926 | 19 886 | Béb , Nagygyimót | - |
| Devecser | 1732 | 2635 | 56 880 | Kolontár , <i>Pusztamiske, Lőrinte, Szék / Csóta / Kigyós / puszták</i> | Tószok-Berénd , Borszöröcsök, Csékút , Noszlop, Bakongyepes |
| Ganna (Nagy-Ganna) | 1771 | 611 | 12 472 | Kisganna, Döbrönte | - |
| <i>Hajmáskér</i> | 1747 | 519 | 12 296 | <i>Sóly, Litér</i> | <i>Rátót, Kádárta</i> |
| <i>Halimba</i> | 1744 | 1151 | 20 084 | <i>Csékút, Padrag, Szóc</i> | <i>Lőrinte, Dörögöd</i> |
| Hidegkút | 1764 | 522 | 10 279 | | Tótvázsony |
| Isztimér | 1753 | 1460 | 19 949 | Gúttamási , Eszény, Mecsér | - |
| Kislőd | 1752 | 808 | 24 744 | | <i>Bódé, Ajka, Gyepes, Jákó, Polány, Rendek, Úrkút</i> |
| Magyarpolány | 1725 | 1066 | 17 063 | Borsod puszták | - |
| Marcaltó | 1773 | 988 | 15959 | Ihászi, Malomsok, Görzsöny, Ponyvád, Antalfo, Lesháza, Farkasd, Zsigmond-és Emilháza | |
| Márkó | 1744 | 931 | 20635 | Bánd , Csatár, Menyেকে, Csab-Berek | Pinkóc (Herend) |
| Nagytevel | 1717 | 810 | 12 557 | Adásztevel, | Jákó, Polány, |

| Pfarre | Anfang | Bild | Reihe | bis Ende der Filialen | Filialen teilweise |
|----------------------|---------------|-------------|--------------|--|--|
| | | | | Ivánháza | Koppány |
| Noszlop | 1767 | 1270 | 22 233 | Kis- és Nagybogdány, Pölöske , Oroszi, | Salamon |
| <i>Pápakovácsi</i> | 1749 | 1314 | 24 322 | <i>Kup</i> , Nóráp, Kéttornyúlak, Tapolcfa, Simaháza, Imár / Attya puszták | Kis- és Nagyanna , Dáka, Döbrönte |
| <i>Pápateszér</i> | 1743 | 1460 | 34 994 | Bakonyszentiván , Kisdém, <i>Bakonytamási</i> , <i>Bakonyság</i> | Nagydém, Szücs , Fenyőfő |
| Salamon | 1807 | 350 | 5 608 | - | - |
| <i>Szentgál</i> | 1771 | 730 | 16073 | Herend, Horki , <i>Gombás</i> | Essegvár |
| Szentkirályszabadja | 1807 | 115 | 2022 | | |
| Tószok-Berénd | 1752 | 1213 | 15 088 | <i>Ajka, Bódé</i> | Polány , |
| Ugod | 1740 | 1904 | 35 245 | <i>Homokbödöge</i> | Béb , Gyimót, |
| Vanyola | 1752 | 815 | 17 986 | Nyőger , Gecse, Szalmavár puszta | <i>Csót</i> , <i>Lovászpataona</i> |
| Városlód | 1734 | 2196 | 32 675 | Csehbánya | <i>Ajka</i> , Berénd , Csékút , Kislód , Rendek , Gyepes , Jákó , Németbánya , Úrkút , Szentgál , |

Ich habe mich bei der Gestaltung der Datenbank bemüht, Namen, Ursprung und die ursprünglichen Quelle der Angaben des Mikrofilmes auch für später leicht nachvollziehbar zu machen. Die Tabellen sind aber geeignet auch für eine statistische Bearbeitung (z. B. jährliche Geburts- und Todeszahlen je nach Geschlecht im Ort, die Häufigkeit des Vornamens). Bisher wurde fast die Hälfte der Daten des gesamten Deutschtums in dem Bakonygebirge bearbeitet.

Es fehlt noch: Zirc und seine Umgebung (9 Pfarren), Nagyvázsony und seine Umgebung (4 Pfarren), die Nordseite und Ostseite von Bakony (8 Pfarren) und noch die ehemaligen Siedlungen im Komitat Zala (5 Pfarren).

Wegen der Vollständigkeit der Region ist auch die Verarbeitung der Daten von Städten interessant, wie die Verarbeitung der Matrikeln der Städte Pápa,

Veszprém, Sümeg, Tapolca, Mór, Kiszér und Keszhely), doch das ist ein grosser Aufwand.

Es wäre zweckmäßig, die Digitalisierung der Matrikeln (diese Arbeit plant das Landesarchiv) und die Verknüpfung zur Datenbank zu schaffen.

Je Pfarre müsste man statt 3 Tabellen 3 Datenbanken mit allen Angaben ausstellen.

Wer zum Beispiel einen Familiennamen sucht, braucht nicht alle Datenbanken zu öffnen und nicht in überall zu suchen.

Erreichbarkeit des Autors:

Adresse: H-9024 Győr Liezen-Mayer u. 7.

Telefon: +36 30-986-8672

E-Mail: baloarpad@t-online.hu

Wir bitten unsere Forscherkollegen, bzw. alle, die unser Blatt lesen, dass sie ihre Fachartikel der Redaktion zuschicken, damit wir sie nacheinander erscheinen lassen können. Wir können nur elektronisch (Word-Datei) zugeschickte Artikel erscheinen lassen, haben keine Kapazität mit Hand oder per Schreibmaschine geschriebene Artikel aufzuarbeiten. Sie helfen unsere Arbeit, wenn Sie Ihr Schreiben deutsch und ungarisch zusenden.

Mail: amrein.ilona@freemail.hu (Ilona Amrein)

Dr. Kornel Pencz: Die Iger

Eine Forschungsgeschichte mit vielen Lehren

Einer meiner ältesten toten Punkten war die Familie Iger. Meine Urgroßmutter (Mutter meiner Großmutter mütterlicherseits, Kekulé-Nr. 15) stammte aus einer wohlhabenden Bajaer Bürgerfamilie. Nach der Bezeichnung im Buch Rapcsányis¹ war die Familie in Baja erbgesessen, aber obwohl die Familie wirklich seit mehreren Generationen in Baja ansäßig war, das früheste Datum in ihrer dortigen Geschichte war erst aus dem Jahre 1811. Da also die Deutschen in Baja seit den 1720er Jahren in Baja urkundlich zu beweisen sind, gehören die Igers nicht zu den Ältesten. Auch ihr Deutschtum war nicht auf jede Linie so fest aufbewahrt, die Nachkommen wurden größtenteils echte Bajaer Mischlinge.

Die Igers waren immer Handwerker, später kamen immer mehr Intellektuellen dazu. Das hat schon merkwürdige Herkunftsgeschichte generieren lassen, nämlich, daß die Iger französischer Herkunft seien, sie wären Hugenotten gewesen. Demnach wäre der Name als „Ische“ auszusprechen. Das klingt ja schön, man kann das aber gleich entkräften. Als nämlich die erste Eintragungen in den Bajaer Matrikeln erschienen, war der Name manchmal als „Ikkert“ geschrieben, der „g“ war also bereits vor 200 Jahren als „g“ oder hart „k“ ausgesprochen. Zweitens: sie waren Katholiker, keinesfalls also protestantische Hugenotten.

Um die Familie etwas vornehmer darzustellen, wurde der Name in einer Linie der Sippe als „Igerth“ geschrieben, man ließ sogar die Matrikeleinträge nachträglich auf offiziellem Weg korrigieren lassen! Dieser Zweig blüht bis heute und heißt Igerth.

Der Name war in der Tat auf zahlreiche Schreibweise geschrieben: Iger, Igerth, Ikert, Ichert, sogar Eckert.

Und nun die Forschungsgeschichte, während deren ich zahlreiche Methoden und Quellen der Familienforschung schildern werde, manche Sachen werden für Manche vielleicht noch neu sein.

¹ Rapcsányi Jakab: Baja és Bács-Bodrog Vármegye községei - Budapest, 1934

1. Phase – 1990er Jahren

In den Bajaer Matrikeln konnte ich noch in der Mitte der 1990er Jahren bis zum Ehepaar Georg Igert und Theresia Meßlang kommen. Über ihnen war nur bekannt, welche Kinder sie in Baja bekamen und wann sie gestorben sind.

Das erste Kind, Elisabeth ist am 19. November 1811 auf die Welt gekommen. Natürlich konnte ich nicht mit Sicherheit feststellen, ob es wirklich das erste Kind war, es schien aber wahrscheinlich zu sein, da nach ihm noch 8 Kinder, das letzte 1827, geboren sind.

Dann habe ich aus den Sterbeeinträgen gesehen, daß der Mann 1830 45 Jahre alt, die Frau 1858 78 Jahre alt gestorben ist. Daraus konnte ich ein ungefähres Geburtsjahr errechnen: 1785 und 1780. Noch ein sehr wichtiger Hinweis bei der Frau: als Herkunftsort war „Vienna“ also Wien angegeben. Wien ist aber groß!

Da blieb ich dann über zehn Jahren stecken, kein Schritt, keine Spuren weiter.

Falsche (?) Spuren gab es ja, denn aus Ferdinand Hengls Buch der Seelenlisten im Komitat Tolnau² konnte ich entnehmen, daß in Pári eine Familie Igert lebte. Da Diese Ortschaft nicht allzu weit von Baja entfernt ist, nahm ich an, daß Georg Igert von dort kam, aus den Matrikeln von Pári (bzw. Nagykónyi) mußte ich aber zur Kenntnis nehmen, daß er nicht aus dieser Gemeinde kam. Danach versuchte ich ihn noch in den größeren Ortschaften in der Tolnau finden, aber ohne Ergebnis.

2. Phase – Anfang 2010

Die Familienforschung wurde inzwischen immer mehr computerisiert. Auch den Stammbaum und Ahnentafeln speicherte und bearbeitete ich mit dem Rechner (ich verwende Personal Ancestral File). Zur größten Hilfe wurde aber das Internet, mit dessen Hilfe ein Riesensprung bei der Forschung der Igert ermöglicht wurde.

² Ferdinand Hengl: Die deutschen Familien im Komitat Tolna-Tolnau/Ungarn in den kirchlichen Seelenlisten 1767-1768; Eine Quellenpublikation Teil III., Karlsruhe, 1990

Wien ist für uns, Deutschen in Ungarn ein wichtiger Ort, die Transporte der Ansiedler kamen durch diese Stadt, und es war nicht selten, daß ein unterwegs geborenes Kind dort getauft wurde, oder ein Ansiedler dort ausstieg und dort sesshaft wurde. Es ist also unerlässlich, die Matrikeln von Wien durchzusuchen. Sie war aber schon damals eine Stadt mit zahlreichen Ortsteile und Pfarreien.

Eine große Leistung ist also, daß der bekannte Wiener Genealog Ing. Felix Gundacker die Webseite GenTeam.at ins Leben gerufen hatte. Diese, in Teamarbeit immer mehr erweiterte Quellenbearbeitungsplattform enthält – unter anderen (darüber später) – eine Liste der Eheschließungen in Wien. „In dieser Datenbank befinden sich rund 842.000 Datensätze. Es wurden alle Pfarrmatriken des heutigen Stadtgebietes, des ständig in Wien stationierten Militärs, sowie einiger Pfarren rund um Wien berücksichtigt (Mannswörth, Schwechat, Fischamend, Klosterneuburg Stift, Klosterneuburg Stadt, Korneuburg, Stockerau, Mödling, Perchtoldsdorf). Die Matriken der Bezirke 1-5, 1780-1850, wurden aus dem „Index Nominum ex libris copulatorum Vindobonensibus“ von Herbert A. Mansfeld und Hans Bergauer mit freundlicher Genehmigung des Vereins „Heraldisch Genealogische Gesellschaft Adler“ (<http://www.adler-wien.at/>) übernommen.”³

Da meine Ahnin, die Theresia Meßlang aus Wien stammte, wurde sie sicherlich dort getauft, aber da das ein Index der Eheschließungen ist, konnte ich nicht vieles von dieser Datenbank hoffen. Und tatsächlich fand ich ihren Namen nicht. Nur aus purem Neugier habe ich auch den Namen des Mannes, Georg Igert eingetragen, und zu meiner größten Überraschung erschien ein Ergebnis:

| Nr | Familienname | Vorname | Jahr | Pfarre | Folio |
|-------|--------------|---------|------|-------------------|-------|
| 01785 | Igert | Georg | 1811 | 16 Neulerchenfeld | 51 |

³ Quelle:

http://www.genteam.at/index.php?option=com_content&view=article&id=33&Itemid=47&lang=de

Das Jahr konnte stimmen, wenn das in November 1811 geborene Kind das erste war, konnten sie neun Monaten davor noch 1811 heiraten. Mehr erfuh ich nicht. Diese Liste ist lakonisch, das sind alle Informationen, die man erfahren kann. Um zu kontrollieren, ob dieser Mann wirklich mein Ahn ist, habe in den Suchfeldern auch nach der Braut gesucht:

| Suchbegriff | Familienname | Vorname | Jahr |
|-------------|--------------|----------|-------------|
| Enthält | lang | Theresia | 1811 - 1811 |

Den Namen meiner Ahnin in verschiedenen Variationen eingetippt. Kein Ergebnis! Jetzt wurde ich verunsichert.

Also, wie weiter?

3. Phase – Anfang 2010

Wie? Man darf nicht allzu bequem werden und nur beim Rechner zu sitzen! Die Matrikeln sind ja in Wien, jetzt weiß ich mindestens um welche Pfarrei es geht! Wir hatten es vor, mit der Familie ein Urlaub in unserem Lieblingsstadt, Ödenburg/Sopron zu machen. Wien ist ja nur ein Katzensprung! Da ich aber nicht überflüssig einen halben Tag verschwenden wollte, schrieb ich dem Pfarramt eine E-Mail und forderte einen Matrikelauszug von dieser Eheschließung. Man war sehr hilfsbereit und gegen Gebühr erhielt ich den Auszug. Und ich hatte Glück, das war wirklich die Eheschließung von Georg Iger und Theresia Meßlang. Er war ein Wagnergeselle aus Altofen/Óbuda, sie die Tochter eines Wagnermeisters aus Neulerchenfeld (heute Stadtteil im 16. Bezirk/Ottakring/ in Wien, damals Vorort).

Es hatte also einen Sinn zu reisen.

4. Phase

In April 2010 habe ich also das Pfarramt von Neulerchenfeld besucht, wo ich herzlich empfangen wurde. Ich durfte die Matrikeln ohne weiteres durchsuchen und fand die bereits bekannte Eheschließung von Georg Iger und Theresia Meßlang. Es war sehr merkwürdig, denn sie heirateten am 6. Oktober 1811, die Braut war also hochschwanger, und in einem Monat waren sie schon

– urkundlich bewiesen – in Baja, wo die Tochter Elisabeth am 19. November das Licht der Welt erblickt hat. Man kann davon viele Folgerungen ziehen, die wohl nur Spekulationen, ohne Beweis sind. Der Georg Igerdt durfte als Geselle bei dem Meister Meßlang gearbeitet haben, als er eine Liaison mit der Tochter des Meisters hatte. Da das Baby bereits unterwegs war, mußten sie nach der Eheschließung weg – warum eben nach Baja, ein Rätsel. Die Braut war bereits 30 Jahre alt, in jener Zeit nicht mehr so jung (trotzdem überlebte sie ihren Mann mit 28 Jahren).

Die Eltern der Theresia Meßlang waren Karl Meßlang und Magdalena Schmutz. Es ist eigentlich bisher nicht zu wissen, ob meine Ahnin die Anna Theresia Meßlang war (geb. am 20. Mai 1781) oder ihre Schwester, Theresia Margaretha Aloysia (geb. am 13. Juli 1782). Die Geburtsdaten stehen sehr nah zu einander, keine der beiden Theresia ist als Kind gestorben. Beide können mit gleichen Chancen meine Alturgroßmutter (Kekulé Nr. 121) sein.

Der Vater, der Wagnermeister und Hausinhaber Karl Meßlang (Mößlang, Meßnang etc.) war auch kein echter Wiener Sproß, er kam mit seinen Geschwister, Johann, Karl und Kreszenz aus Friesenhofen /Allgäu nach Wien. Das habe ich bereits aus dem Buch von Werner Hacker⁴ gewußt. Der Herkunftsort war aber auch bei seiner Trauung eingetragen, sogar der Name und Beruf seine Vaters: Anton Meßlang, ebenfalls Wagner.

Diese Eintragung ist sehr interessant. Die Trauung war nämlich nicht nur im Matrikelbuch von Neulerchenfeld, sondern auch in dem der Pfarrei vom Stephansdom in Wien eingetragen! Die Ehe wurde nämlich – und darauf bin ich stolz – in diesem emblematischen Dom der Kaiserstadt geschlossen. Und trotzdem war auch in Neulerchenfeld eingetragen.

In Neulerchenfeld habe ich noch sämtliche Meßlang nachkommen ausgeschrieben und, da mein Zeit schon um war, hörte ich auf der dortigen Forschung ein Ende.

Ich besuchte noch die Straße, wo Meister Meßlang sein Haus hatte. Mit Hilfe der Austria-Mailing-Liste⁵ konnte ich sogar identifizieren, wo das Haus stand, leider besteht es nicht mehr, an der Stelle ist ein Schulgebäude. In der Nähe habe ich ein-zwei solche alte Häuser gesehen, wie damals das von

⁴ Werner Hacker: Auswanderungen aus Oberschwaben im 17. und 18. Jahrhundert archivalisch dokumentiert – Konrad Theiss Verlag, Stuttgart und Aalen 1977

⁵ <http://list.genealogy.net/mm/listinfo/austria-l>

meinem Ahn (unter Nr. 112) sein konnte. (Leider beherrscht dieser Bezirk nichts mehr aus der damaligen Zeit, hier leben überwiegend Türken, Serben und andere Gastarbeiter.)

5. Phase

Zu Hause schrieb ich eine E-Mail an dem Domarchivar des Stephansdomes. Zu meiner größten Überraschung habe ich eine ganz herzliche Antwort mit dem Foto der Matrikeleintragung und sogar kostenlos erhalten!

Ich mußte daraus feststellen, daß die beiden Einträge nicht in allen Einzelheiten übereinstimmend waren, es ging also nicht um ein einfaches Umschreiben. Aus dem Kirchenbuch des Domes konnte ich das auch erfahren, daß Magdalena Schmutz aus *Drosendorf an der Thaya* (Niederösterreich) kam, sie war eine Köchin, in der Stadt (also Wien) bei dem roten Turm Nro. 672 im Dienst.

Bisher hatte ich noch keine Zeit in Drosendorf zu forschen, leider, obwohl die Matrikeln von der Diözese St. Pölten in immer größeren Anzahl auf dem Internet zu forschen sind, diese Bücher sind nicht unter ihnen⁶.

6. Phase

Ich versuchte auch die Meßlang weiterzuführen. Auf dem Internet machte ich eine Probe auf der Webseite der Mormonen⁷ (damals noch die alte Version) und ich fand die Geburten mehreren Kindern von Anton Meßlang und erfuhr, daß seine Frau Margaretha Kimmeler hieß. Leider kam Anton Meßlang anderswoher nach Friesenhofen, die Spur habe ich verloren.

7. Phase

Wenn ich schon die Kinder und Enkelkinder von Karl Meßlang ausgesammelt habe, schaute ich auf GenTeam ein bißchen nach, was ich noch

⁶ Siehe: <http://www.dsp.at/dasp/doc/Digitale%20Matriken.htm>

⁷ www.familysearch.org

mehr über ihnen erfahren kann. GenTeam hat mir dabei viele Informationen anbieten können.

Die Österreichische Nationalbibliothek hat im Rahmen des Anno-Projektes etliche Tageszeitungen digitalisiert, diese können frei im Internet angesehen werden (<http://anno.onb.ac.at/>). Darunter auch die „Neue Freie Presse“ in Wien von 1864 bis 1938, aus denen die Sterbeanzeigen von GenTeam-Mitarbeitern bearbeitet worden sind. Ebenso, wie beim Trauungsindex, genügt es den gesuchten Namen anzugeben, dann, wenn der Name vorkommt, kann man die originale Sterbeanzeige besichtigen. So konnte ich einem Zweig der Meßlang'schen Nachkommen bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts folgen. Der Neffe von meiner Theresia Meßlang, Carl Mößlang ist als Jurist promoviert und Notar geworden, sein Sohn, ebenfalls Carl war Finanz-Kommissar. Letzterer schien ledig gestorben zu sein, so war 1914, sein Todesdatum das Letzte, das ich von den Wiener Meßlang erfahren konnte.

Da ich von den Sterbeanzeigen wußte, wo die Familienmitglieder begraben wurden, kam mir die Idee, ob ich in einem etwaigen Friedhofsregister nachschauen könnte. Die Friedhöfe Wien GmbH hat eine informative Webseite, wo man nach einzelnen Grabstätten suchen kann. Ich hatte wieder Glück, weil ich das Familiengrab gefunden habe. Unter folgender Adresse kann man nach einem Verstorbenen suchen: <http://www.friedhofewien.at/fhw/ep/programView.do/channelId/-22839/programId/21894/pageTypeId/13576>

Leider ist das Grabnutzungsrecht am 31.10.1991 abgelaufen, aber das soll nicht bedeuten, daß der Grabstein bereits abgerissen wurde, so machte ich einen Versuch, und schrieb auf die Austria-Liste, ob jemand mir das Grab anschauen und fotografieren konnte. In ein paar Tage erhielt ich ein Foto, der Grabstein war aber nicht mehr da.

8. Phase

Aber zurück zu den Igerts. Bereits 2009 erfuhr ich, daß die Sammlung der Partezettel (Totenzetteln) von der Széchényi Landesbibliothek (Országos Széchényi Könyvtár) ebenfalls auf der Webseite der Mormonen zu erreichen ist. Natürlich habe ich die Namen aus meiner Verwandtschaft, so auch die Igert in dieser Datenbank gesucht.

Die Suche ist nicht einfach, da, wohl die Partezettel in alphabetischer Reihe geordnet sind, es noch kein Namensindex gibt. Man kann also nicht

einfach den gesuchten Namen eintippen, sondern, wenn man den Anfangsbuchstabe schon ausgewählt hat, erscheinen die ersten Namen der Gruppen mit diesem Buchstabe. Eine Gruppe beinhaltet etwa 950 Namen, dort muß man den gesuchten Namen „einschießen“, das heißt, man muß nur ungefähr eine Nummer angeben, dann anschauen, welcher Name er ist und davon abhängig höhere oder niedrigere Nummer eintippen, bis man den gewünschten Namen findet. Wenn er gefunden ist, dann kann man aber einfach vor- und weiterblättern, bis man sich alle Namensträger ansieht. Es erscheint immer eine hervorragende Kopie des Zettels, das Bild kann vergrößert und sogar herunterladen werden.

Die Adresse

<http://pilot.familysearch.org/recordsearch/start.html#p=allCollections&r=1> ,

dann „Hungary Funeral Notices 1840-1990“ auswählen.

Ich habe vier Igert/h gefunden, unter anderen meinen Ururgroßvater, dann zwei Mitglieder einer aus Baja verzweigten Linie, und eine Therese Igert aus Altofen, mit der ich damals noch nichts anfangen konnte. Es ist abhängig von den Partezetteln, wie informativ sie sind. Sterbe- und Beerdigungsdatum sind natürlich festzustellen, das Geburtsjahr lieber nur zu errechnen, aber am interessantesten ist es, wenn die trauernde Verwandtschaft mit Namen und Verhältnis aufgelistet ist.

So habe ich unter anderen erfahren, daß ein Bruder meines Ururgroßvaters, von dessen Schicksal ich damals nicht wußte, geheiratet ist und vom Zettel wurde mir sogar der Name der Frau bekannt: Lujza Novák war die Frau von Alois Igert.

9. Phase

Auf dem Vereinstreffen in Tscholnok habe ich über meine Ergebnisse bis dahin eine kurze Zusammenfassung präsentiert. Ich habe unsere Mitglieder gebeten, mir bei der Forschung in Altofen zu helfen.

. Vielen Dank an Herrn László Herczeg und Herrn Sándor Oszfolk, die mir viele neue Daten aus den Altofener Matrikelkopien im Ungarischen Staatsarchiv ausgesucht haben!

10. Phase

Ein paar Monaten sind still (was die Igers betrifft) vergangen, als ich erfuhr, welche große Menge der ungarischen Matrikelneinträge auf Familysearch zu erreichen ist. Natürlich habe ich nachgeschlagen, und viele neue Iger in Altofen gefunden. Es ist jetzt schon klar, daß die Sippe in Altofen weiterblühte. Natürlich ist dieser Datenbasis nicht vollständig und ersetzt nicht die originalen Kirchenbücher. So konnte die Therese Iger, deren Partezettel ich früher gefunden habe, identifizieren können. So gilt zur Zeit ihr Sterbetag als letztes für mich bekanntes Datum der Altofener Iger: der 29. Oktober 1886.

Ich habe aber Iger Verwandten nicht nur in Altofen, sondern auch in Siklós gefunden. Der Bruder meines Ururgroßvaters war dorthin gezogen und gründete eine Ziegelfabrik. Die Nachkommen von ihm auf den Sozialseiten Facebook und iWiW zu finden, war schon eine Kleinigkeit. Jetzt, während ich diese Zeilen schreibe bin online und chatte mit einem vierten Cousin. Und die neuen Daten strömen...

Wir rufen unsere Mitglieder auf, melden sie sich, wenn sie helfen können, an ihrem Wohn- oder Herkunftsort, ein Vereinstreffen zu organisieren.

Voraussetzung: es gibt genug Platz für 50-70 Personen, sowie eine Möglichkeit zum Essen.

Melden Sie sich persönlich an den Vereinstreffen oder schriftlich beim Obmann, Dr. Kornél Pencz.

Wir möchten unsere Treffen für längere Zeit im Voraus planen, damit unsere Mitglieder ihre anderwärtigen Programme danach richten können.

Der Bestand des Diözesenarchivs kann im Internet geforscht werden

Das Diözesenarchiv Kalocsa hat demnächst unter dem Namen Matricula-Historia-Online eine neue, aufsehenerregende Dienstleistung in Wege geleitet. Auf dem neuen Internetplattform sind – zur Freude der Familienforscher und Lokalhistoriker - neben den nach der Türkenherrschaft entstandene Matrikeln der Diözese zahlreiche lokalhistorische Dokumente zu erreichen

Früher konnte man in den Dokumenten nur vor Ort einsehen, was die Forschung sehr umständlich gemacht hatte. Ab jetzt ist die Entfernung kein Problem, die von den Dokumenten gemachten Aufnahmen sind rund um die Uhr, zu Hause erreichbar. Kein Wunder, dass seit dem Beginn, d. h. in den letzten drei Monaten gab es über hundert Registrationen auf der neuen Seite des Archivs. „Die etwa zwetausend Forschungsvorkommen während dieser Zeit entspricht der früheren Forschungsumlauf von sieben-acht Jahren“ – hat uns Dr. Andor Lakatos, Leiter des Archivs informiert. Zur Zeit besuchen täglich dreißig E-Forscher das Archiv, persönlich gelangen höchstens 1-2 Personen dorthin.

In letzter Zeit wird Familienforschung immer populärer. Die Menschen suchen auch mit Hilfe der geschichtlichen Quellen nach ihren Platz, nach ihrer Identität. Das Ziel der Forschungen ist die Aufdeckung der das Leben entscheidend bestimmende engere Gemeinschaften, Familie, Schule, Lesekreis, religiöse Bruderschaften (...), deshalb hat das Projekt den Namen Communio (lateinisch Gemeinschaft) bekommen.

Wegen der Größe der Aufgabe hat sich die Archivbranche skeptisch zu den vor einigen Jahren verfaßte Vorstellungen verhalten. Kein Wunder, dass das Projekt nicht aus zentralen, staatlichen Mitteln verwirklicht wurde, sondern ist ein Ergebnis grundsätzlich örtlicher Zusammenarbeit. Vor Allem hat der Erhalter des Archivs die Diözese Kalocsa-Kecskemét, sowie die Stadt Kalocsa die Arbeit gefördert, aber die Selbstverwaltung des Komitats Bács-Kiskun und die Kernkraftwerk Paks GmbH haben auch geholfen.

„Wir bauen von unten an, durch die Mobilisierung der örtlichen Mittel, was zum Inhalt des Projektes gut passt“ – hob der Leiter des Archivs hervor. Die Arbeit wird von einigen Personen aus Kalocsa gemacht, von denen wir erwähnen müssen, dass sie ihre Arbeit auch fortsetzten, als die Mittel

vorübergehend ausgeschöpft waren, so haben sie einen guten Ruf für unsere Stadt vor Land und Welt gemacht, da diese Dienstleistung auch von vielen über der Landesgrenzen benutzt wird.

Diese Forschung ist in Ungarn völlig einzigartig in Ungarn, und auch in der internationalen Praxis auch nicht allgemein. Nach der vielen eingesetzten Arbeitsstunden gibt es schon Einnahmen, da die Forschung eine Registration bedingt. Die Vierteljahrsgebühr beträgt 4000 HUF. Die Einnahmen werden zur Erhaltung und zur Erweiterung der Datenbasis aufgebraucht. Die Aufdeckung römisch-katholischen manuskriptlichen Matrikel und örtlichen Bänder des gegenwärtigen Komitates Bács-Kiskun und des ehemaligen Bács-Bodrog läuft. Die Aufarbeitung erreicht ca. 40-45%, aber die ähnlichen Quellen in und um Kalocsa sind fast völlig zu erreichen. Bisher wurden mehr als 15.000 Dokumente digitalisiert, von denen etwa dreihunderttausend (!) Aufnahmen gemacht worden sind. Das heißt, dass die aus der Gegend stammenden mit guter Chance die Angaben der Vorfahren finden können, falls diese der römisch-katholischen Religion angehört haben. Die Kenntnisse zur Familienforschung können für jedermann gut erlernt werden. Die Möglichkeit ist gegeben, es ist nicht mehr ein Privileg von Wenigern.

Die elektronische Datenbasis kann unter folgenden Adresse erreicht werden: <http://archivum.asztrik.hu>.



Erschien in Kalocsai Hírlap am 4. März 2011

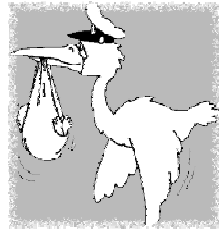
Online:[http://www.kalohirek.hu/hir/kalocsa/2011-03-](http://www.kalohirek.hu/hir/kalocsa/2011-03-04/34284/interneten_kutathato_az_erseki_leveltar_allomanya)

[04/34284/interneten_kutathato_az_erseki_leveltar_allomanya](http://www.kalohirek.hu/hir/kalocsa/2011-03-04/34284/interneten_kutathato_az_erseki_leveltar_allomanya)

Unsere Nachkommen



Am 31. Dezember 2010 ist **Anna Grob**, das erste Kind unseres Mitgliedes **Gabor Grob** und seiner Frau **Edit Bayer** auf die Welt gekommen.



**Wir gratulieren den glücklichen Eltern zur
Erweiterung ihres Stammbaumes!**

A U F R U F

Ich mache die lieben Forscherkollegen darauf aufmerksam, dass der Dateneintrag des Materials zwischen 1738 – 1855 von dem unter Vorbereitung stehenden Familienbuch von Kiskunmajsa beendet ist. Bis zur Herausgabe des Buches stehe ich gern für alle zur Verfügung (auch auf Deutsch), meine E-Mail-Adresse:
wegyor@gmail.com

Aus dem Vereinsleben/Egyesületünk életéből



Herr Dr. Andor Lakatos berichtet über die E-Forschung im Diözesanarchiv Kalocsa / Dr. Lakatos Andor előadás a Kalocsai Érseki Levéltár e-kutatásáról



Vereinstreffen Baja, 6. November 2010 / Egyesületi találkozó, Baja, 2010.
november 6.

Ehrenmedaille des AKuFF / AKuFF emlékérem



Vom AKuFF herausgegebene Bücher:

1. Andreas Riszt: Familienbuch der Gemeinde Nagyárpád/Arpad 1723-1945
2. Andreas Ament: Die Besiedlung von E L E K nach der Türkenherrschaft (1724-1800)
3. Franz Amrein-Ilona Amrein-Silvia Krasz-Auth: Ortssippenbuch der katholischen Gemeinden Nadasch und Altglashütte im Komitat Branau 1721-2007
4. Stefan Rettig - Josef Skribanek † : Ortsfamilienbuch Vaskút (Waschkut) Batschka / Ungarn 1772 - 1947

| | <u>Preise für Mitglieder</u> | <u>außerhalb des Vereins</u> | <u>Ausland</u> |
|----|------------------------------|------------------------------|--------------------|
| 1. | 3.000,- Ft | 3.500,- Ft | 25 € |
| 2. | 1.500,- Ft | 2.000,- Ft | 10 € |
| 3. | | vergriffen | |
| 4. | 9.900,- Ft | 9.900,- Ft | 59 € (durch AKdFF) |
| | | + Versandkosten | |

In Vorbereitung!

Stefan Maléth: Ortssippenbuch der evangelischen Gemeinde von Gyoma 1835-1918

Voraussichtliches Erscheinen: 1. Hälfte 2011

***Das Buch wird in niedriger Auflagenhöhe erscheinen, wird über den Vorbestellungen hinaus nur beschränkt erhältlich sein!
Wir bitten Sie Ihre Kaufabsicht möglichst bald beim Verein anzugeben, damit wir eine optimale Auflagenhöhe erzielen können!***

Vorbestellung: H-6500 Baja, Petőfi S. u. 56.

E-Mail: kornelpencz@gmx.net